

### Das Haar in der Suppe.

Militärisch ist die Pariser Konferenz wohl ergebnislos geblieben, wie nicht anders zu erwarten. Ein Dauerausschuß mehr; das ist alles, was von dieser großen Unternehmung übrig bleibt. Die Frage war nun, was etwa der von England ausgegangene Gedanke eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses für den „Krieg nach dem Krieg“ durch die Verhandlungen in Paris für greifbare Gestalt gewinnen würde. Wenn man durch die Schweizer Presse recht berichtet wird, so war die Pariser Konferenz wirtschaftlich ein noch armseligeres Unternehmen als militärisch, denn — so wird da behauptet — die Frage eines wirtschaftlichen Verrufs gegen Deutschland für die Zeit nach dem Kriege sei in Paris nicht einmal erwähnt worden. Die „Neuen Zürcher Nachr.“ halten diese ganze Sache, über die in der Presse aller Verbandsländer so viele Wochen lang so viel Lärm gemacht wurde, bereits für völlig abgetan „nach dem kategorischen Satz von Lloyd George, daß es in Geschäftssachen keinen Revanchekrieg gebe, und der ebenso kategorisch ablehnenden Geste aus St. Petersburg.“

Wenn aber solches am grünen Holze geschieht, was soll's am dünnen werden? Wenn eine Säule Englands wie Lloyd George den englischen Lieblingsgedanken an einen „Krieg nach dem Krieg“ so preisgibt, was soll man sich erst in anderen Ländern des Verbandes noch viel dafür ereifern, wo man ohnehin nur aus Hörigkeit gegen England sich auf die Sache eingelassen hatte. Was z. B. Rußlands Empfindungen in dieser Sache angeht, so brachte die „Rjetsch“ noch vor der Pariser Konferenz einen Artikel über „die internationale Konferenz und die Interessen Rußlands“, worin sie an der Hand statistischer Daten dartut, wie sehr Rußland an den Handelsbeziehungen mit Deutschland interessiert, und wie bedenklich und voreilig es ist, diese Beziehungen ohne entsprechende sichere Bürgschaften durch die übrigen Verbandsmächte abbrechen zu wollen.

„Unter den Ländern der Entente hat Rußland das meiste Interesse an den Handelsbeziehungen mit Deutschland. Vergleicht man die Bilanz der Ein- und Ausfuhr Rußlands und der aller anderen Ententemächte für die Jahre 1911, 1912, so zeigt sich, daß Rußland für sich allein nach Deutschland Waren von einem Geldwerte ausfuhrte, der dem der Ausfuhr nach den drei anderen Ländern gleichkommt. Dabei fällt folgender Umstand besonders schwer ins Gewicht: Der Handel mit Deutschland trug sehr viel zu der Aktivität unserer Handelsbilanz bei, da dorthin 2,5mal soviel befördert als wir von dorthin bezogen. Für die Jahre 1911, 1912 erhielten wir von Deutschland für unsere Waren um 1008,9 bzw. 848,1 Mill. M. in Gold mehr als die

geflüchteten der neuen Zinsflüchten, die infolge der Deffnung des reichlichen Sibiriens nach den Weltmärkten betunden, und an dem angedachten des Drauges, den die Erzeugnisse des beginnenden unteren Handelsinteressen an Bedeutung zu gewinnen. Und auch im ferneren Osten. Die Märkte des nahen Ostens, die auch bisher die natürliche Sphäre unseres Einflusses bildeten, müssen dabei eine ganz besondere Berücksichtigung finden. Die bisherige einseitige englische Verkehrspolitik, die für die Interessen unserer Ausfuhr günstiger als auf dem Gebiete des Weltverkehrs hergeben, eines der zu der Zusammenfassung eines neuen internationalen Verkehrsverhältnisses im Handel abzurufen und sich zu erleichtern. Im einzelnen muß England von seinem Standpunkt aus, die russische Ausfuhr nach diesen Ländern zu bandsmächten eine ganze Reihe von Tarifvergünstigungen, Der Verfasser fordert daher von den anderen drei Ver-

spiele.“  
in unterem auswertigen Handel überhaupt eine dominierende Rolle  
Deutschland, dessen Handel mit uns sehr vorrückt war und  
ten Geldes. Ingefahr die Hälfte unserer Gesamttausfuhr ging nach  
Summe der von uns an Deutschland für eingeführte Waren bezahl-